

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 161.

Magdeburg, Sonntag, den 13. Juli 1902.

13. Jahrgang.

## Soziales.

**Arbeiter-Radfahrer.** Als das Fahrrad aufkam, stand es in der Arbeiterschaft durchaus nicht in hohem Ansehen. Man ahnte nicht, daß es für alle Bevölkerungsschichten ein wichtiges Verkehrsmittel werde und betrachtete das Radfahren als Sportfeverei. Und in der Erinnerung an die harte Kampfzeit des Sozialistengesetzes, die sich damals noch geltend machte, wurden Leibesübungen, vom Turnen am Ende abgesehen, in der sozialdemokratischen Arbeiterschaft meist sehr mißtrauisch als Mittel betrachtet, die den Parteigenossen vom politischen Kampf ablenken könnten. Als im Jahre 1893 eine Anzahl proletarischer Radfahrer in Leipzig zu einer Konferenz zusammenkamen, glaubten sie sich unter dem Gesichtswinkel der Politik vereinigen zu müssen und hofften, durch Hervorheben der agitatorischen Bedeutung einer solchen Organisation sich bei ihren Klassen Genossen einbürgern zu können. Die Folge war, daß die sächsische Polizei die Gelegenheit beim Schopfe ergriff und als Ausdruck ihrer Arbeiterfreundlichkeit die Organisation auflöste. Ein Kongreß sozialdemokratischer Radfahrer, der am 13. und 14. Mai 1894 in Berlin tagte, hatte ebenfalls kaum eine Nachwirkung, denn er auch die Förderung der Arbeiterinteressen, speziell bei Wahlen, besonders proklamierte. Jedoch wurde eine kleine, sozialdemokratisch gehaltene Monatschrift, „Der Tourist“, als Vereinsorgan anerkannt. Bedeutungslos war auch ein Kongreß, der Pfingsten 1895 in Fürth zusammentrat; 5 Orte waren durch 11 Delegierte vertreten. Immerhin wurde im Oktober desselben Jahres das heute kräftig gediehene Sportblatt „Der Arbeiter-Radfahrer“ gegründet. Auf einem Pfingsten 1896 zu Offenbach abgehaltenen Kongreß wurden 500 Mitglieder als in Arbeiter-Radfahrervereinen organisiert festgestellt. Vertreten waren hier 12 Städte durch 15 Delegierte. Dieser Kongreß faßte jedoch einen für die Entwicklung des Radfahrens unter der Arbeiterschaft bedeutsamen Beschluß: es wurde der Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität gegründet und die Politik geheimerweise aus dem Programm des Bundes verbannt. Daß die organisierten Arbeiter-Radfahrer trotzdem bei politischen Agitationsarbeiten wacker ihren Mann stehen und in bestimmten Fällen geradezu unentbehrlich geworden sind, lehrt jede Wahl, jede größere Unternehmung der Parteigenossen. —

**ac. Die Kooperativgenossenschaften in Belgien** nehmen einen immer größeren Aufschwung, indem sie sukzessive die Fabrikation fast aller Verkaufsgegenstände selbst in die Hand nehmen. Am vergangenen Sonntag tagte in Chatelroi eine Konferenz von Vertretern der sozialistischen Kooperativgenossenschaften dieses Industriegebietes. Es wurde beschlossen, in jedem Monat einmal Börse für die Kooperativgenossenschaften der Provinz abzuhalten. Das Komitee teilte mit, daß der Provinzialverband demnächst eine mechanische Weberei begründen werde, für die ein Absatz von 2 Millionen durch die Konsumgenossenschaften gesichert sei. Ferner ist die Errichtung einer großen Raffinerie in Aussicht genommen, welche sämtliche sozialistischen Konsumgenossenschaften mit Waren versehen kann. Neben den zahlreichen Bäckereien, Brauereien, Schneiderwerkstätten, Schuhfabriken, Gutfabriken wird der Verband bald auch eine eigene Mühle und eine Seifenfabrik besitzen. So wachsen die Konsumgenossenschaften, indem sie in immer größerem Maße

zur Eigen-Produktion übergehen, sich je länger je mehr zu wahren Niesenbetrieben aus. —

## Provinz und Umgegend.

**Deffau, 11. Juli.** (Zum Tode der Herzogin Witwe) bemerkt das Anhalter „Volksblatt“ treffend: Daß das „Band der Liebe“ zwischen der Fürstin und dem Volke, wie das jetzt von der bürgerlichen Presse so rühmend hervorgehoben wird, nicht immer ein festes war, beweist, daß im Jahre 1848 das Anhalt-Bernburgische Herzogspaar ins Ausland, d. h. nach Duedlinburg, flüchten mußte. Neuester scharfe Gegenjäger zwischen Volk und Regierung bestanden auch damals in dem Ländchen Bernburg, und gerade der Herzogin Friederike soll es zuzuschreiben sein, daß die damaligen Konflikte auf die äußerste Spitze getrieben wurden, indem die Herzogin ihren ganzen Einfluß dafür einsetzte, daß der vom Landtage vorgeschlagenen Verfassung die herzogliche Genehmigung verweigert wurde. —

**Erfurt, 11. Juli.** (Die „Tribüne“ vor dem Reichsgericht.) Bekanntlich wurde am 22. April d. J. der Redakteur der „Tribüne“, Genosse Thienst, wegen Beleidigung des hier ansässigen Gutmachers Ed. Kramer und seiner drei Töchter, die Rahmenarbeiterinnen Kramer, zu 4 Monaten und wegen Beleidigung des Eisenbahnpräsidenten Todt in Erfurt am 6. Mai d. J. zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen beide Urteile legte Genosse Thienst Revision ein wegen Beschränkung der Verteidigung, da in beiden Verhandlungen die von ihm gestellten Beweisanträge von der Erfurter Strafkammer abgelehnt wurden. Die Revisionen des Angeklagten gegen beide Urteile wurde heute vom Reichsgerichte mit der Begründung verworfen, daß nirgends ein Rechtsirrtum zu erkennen sei. Es bleibt also bei der Verurteilung unseres Verantwortlichen zu den obengenannten harten Strafen. —

**Querfurt, 11. Juli.** (Die Sachsenländer) die unseren Arbeitern in Stadt und Land durch Lohnrückerei schweren Schaden zufügen, werden diesen auch in anderer Hinsicht gefährlich. Ein steter Begleiter der Galizier sowie der russischen Polen sind ansteckende Krankheiten, die durch Unreinlichkeit und mangelhafte Ernährung hervorgerufen werden. Im nahen Farnstiedt sind, wie schon gemeldet, eine Anzahl dieser Arbeiter an Typhus erkrankt, ebenfalls auf dem Gut Berg-Farnstiedt. Die Regierung, die den Agrariern so liebevoll Konzessionen macht, indem sie Massen von fremden Arbeitern ins Land ziehen läßt, die mit Krätze, Bosen und Typhus behaftet sind, scheint die Gefahr, die in zweifacher Art den einheimischen Arbeitern droht, nicht in Erwägung zu ziehen. Wir können dreist behaupten, daß eine so große Not, wie sie momentan unter den Arbeitern auf dem platten Lande herrscht, noch nie seit 30 Jahren wieder dagewesen ist. Viele Arbeiter, die sonst ständig bei landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt waren, müssen dieses Jahr polnischen Arbeitern Platz machen, und irren jetzt im Sommer von Dorf zu Dorf, um sich für einen Schundlohn vergebens anzubieten. —

## Gerichts-Beitrag.

Landgericht Magdeburg.  
Sitzung vom 11. Juli 1902.

**Uebertretung.** Die unberechnete Anna Kurz hier wurde vom Schöffengericht am 16. Juni d. J. wegen Uebertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften zu 15 Tagen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt. Die Berufung wurde verworfen. —

**Freigesprochen.** Vier Hausbesitzer zu Neuhaldensleben hatten den Straßendamms vor ihren vor dem Magdeburger Thor aufgebauten Häusern nicht bis zur Mitte der Straße reinigen lassen, weil sie die Reinigungspflicht nicht anerkannten, vielmehr behaupteten, dieselbe habe bis zum 1. Oktober 1881 der Stadt obgelegen und sei von da ab oberbanmäßig auf den Kreis Neuhaldensleben übergegangen. Das Schöffengericht erachtete diesen Einwand für nachgewiesen und sprach die Beschuldigten am 19. Oktober 1901 von der ihnen zur Last gelegten Straßenpolizei-Uebertretung frei. Die Berufungskammer hielt sie dagegen zur polizeimäßigen Reinigung des Straßendamms für verpflichtet, hob deshalb das erste Urteil auf und belegte die Beschuldigten am 28. Februar d. J. mit je 1 Mark Geldstrafe. Das Kammergericht wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück. Heute erkannte die Berufungskammer auf Verwerfung der Berufung der königlichen Staatsanwaltschaft. Die Beschuldigten sind also freigesprochen. —

## Bermischte Nachrichten.

\* **Aus dem Lande mit dem Ochsenkopf.** Nach einer jetzt aufgestellten Statistik sind von den 779 Lehrerstellen im Dominium zur Zeit 82, das ist 10,54 Prozent, unbesetzt. In der Ritterschaft fehlen 43 Lehrer, gleich 8,08 Prozent, während von den 718 städtischen Lehrerstellen 20 unbesetzt (2,76 Prozent) sind. Von den 2074 Lehrerstellen Mecklenburgs sind mithin 146 vakant. Hinzu kommt, daß am 1. Oktober d. J. von den jüngeren Lehrern 26 ins Ausland gehen werden. Es wird also im kommenden Winter wieder in vielen Ortschaften Halbtagschule eingerichtet werden müssen, oder wo dies nicht angängig ist, werden die Kinder ohne Unterricht bleiben wie auf dem Rittergut Benz bei Lüthten, wo die Schüler von Ostern 1901 bis Ostern 1902 keine Schule besucht haben. Die Schulpatrone haben von diesen trostlosen Zuständen pekuniär nur Vorteil. In der Ritterschaft erhielten z. B. einzelne „Wanderlehrer“ für ihre „Bemühungen“ jährlich 100, 300 und 400 Mark, während das Stellengehalt mindestens 800 Mark beträgt. Der Gutsbesitzer sparte mithin 700 resp. 500 und 400 Mark. Im Dominium liegen die Verhältnisse ebenso. Die Amtskassen zahlen den Lehrern für ihre Mehrarbeit jährlich 300 Mark und ziehen somit von dem Gehalte der zweiten Lehrer 420 Mark jährlich ein. Das ergibt für die zur Zeit unbesetzten 66 zweiten Lehrerstellen eine Ersparnis von zusammen 28 020 Mark.

Trotz dieser Lehrernot glaubt die Regierung noch sich in einem Lehrereüberschuß zu befinden. Denn zwecks Bekämpfung des Umsturzes ist der Lehrer Evers-Malchow vom Ministerium in die Redaktion der agrarischen „Mecklenburgischen Nachrichten“ versetzt worden. Amtlich wird be-

## Fenilleton.

Nachdruck verboten.

### Die Erbschleicherinnen.

Roman in zwei Bänden von Ernst von Wolzogen.

(82. Fortsetzung.)

Der Pfarrer hatte Kathi ihren Bericht geben lassen, ohne sie mit einem Worte zu unterbrechen. Er konnte sich eines tiefen Seufzers nicht erwehren, als sie zu Ende war und es klang recht betrübt, als er zu scherzen verjuchte: „Ja, da wird einem wohl weiter nichts übrig bleiben, als ihr am Dienstag kräftig die Daunen zu drücken. Der Theaterengel hat sie nun doch einmal in seinen Klauen, haha! Ach übrigens, heute ist ja Dienstag — die Entscheidung ist vielleicht schon gefallen.“

Kathi blickte ihn sehen von der Seite an — er schaute recht ernst und traurig drein. Er fühlte wohl, daß der Ausfall der heutigen Probe auch die Entscheidung darüber bringen sollte, ob er seine Liebeshoffnungen für immer begraben müsse oder nicht. Acht Tage war sie in Berlin gewesen, ohne ihn etwas davon wissen zu lassen. Nur an ihr Theater hatte sie gedacht! Und er seufzte abermals.

Sie waren nun bei dem Häuschen des Oberlehrers angekommen. Es galt sich zusammenzunehmen, eine heitere Miene aufsetzen, der Hausfrau liebenswürdig begegnen. Und er zeigte sich stark, er brachte das alles ganz gut fertig. Ein glücklicher Gedanke von Kathi war es, daß sie gleich nach dem Kaffee vorschlug, etwas zu musizieren. Da brauchte er nicht zu reden und durfte im Zuhören seinen Gedanken an die Entfernte nachhängen. Und dann ließ er sich auch überreden, selbst etwas zu singen. Er hatte eine kräftige, ziemlich geschulte Baritonstimme und sang Schumannsche und Schubert'sche Lieder mit gutem Ausdruck. Kathi war so glücklich, ihn begleiten zu dürfen, und über das Lob, das er ihr spendete — und wenn er gar einmal im Eifer ihren Arm oder ihre Schulter berührte, dann überließ es sie heiß. —

Spät am Abend stellte sich auch der dicke Schumacher ein. Er hatte schwer mit sich zu kämpfen gehabt, ob er hin-

gehen sollte. Aber er mußte wissen, wie er daran war und ob er in diesem geistlichen Herren einen Nebenbuhler zu fürchten habe. Ach, er sah es gleich bei seinem Eintritt Kathi's Miene an, daß dieser große, schöne Mann der Beglückte war, dem sie ihr ganzes Herz geschenkt hatte, daß nichts mehr für ihn zu hoffen sei. Wie hatte er das stille Mädchen so gesehen, so lieblich durchglüht von Glück, die grauen Augen so leuchtend in seliger Hoffnung. Nicht etwa, daß sie ihm unfreundlich begegnet wäre, daß sie ihn hätte merken lassen, er käme ungelegen — nein, im Gegenteil. Weit herzlicher und unbefangener als sonst begegnete sie ihm. Und das war das allerklärteste — deutlich konnte sie es ihm nicht zeigen, daß sie einen andern liebte! Es war ihm sehr recht, daß bald wieder gesungen wurde. Zwar war er mit dem Pastor in ein politisches Gespräch geraten und hatte mehr geredet denn gewöhnlich, aber lieber war es ihm doch, unbeachtet in schweigendes Brüten verjunken zu dürfen, und das konnte er um so besser, als die beiden Herrschaften nun Diette verjuchten und die Hausfrau sich verschiedentlich draußen zu schaffen machte.

Es war gegen elf Uhr, als es der Pfarrer für an der Zeit hielt, aufzubrechen. Kathi begleitete ihn hinaus und der Professor sah sich einen Augenblick mit Frau Hartmann allein. Sie hatte ihm längst angemerkt, was in ihm vorging, und sie hielt ihn an der Hand zurück, drückte sie warm zwischen ihren beiden und sagte: „Ach ja, mein lieber Herr Professor — das ist schwer so was, nicht wahr?“

Des Mathematikers Stirn wurde dunkelrot und er wandte hilflos die Augen zur Seite.

„Der Herr ist also doch wohl deswegen gekommen?“ fragte er nach kurzem Zögern ganz leise.

Und Frau Hartmann erwiderte ebenso: „Ach nein! Der Herr ist eigentlich wegen Lizzi gekommen. Aber schließlich macht das keinen Unterschied, denn wie es mit unsrer Kathi steht, das . . .“

„Ja, ja,“ seufzte er mit einer abwehrenden Handbewegung. „Glauben Sie nur ja nicht etwa, daß ich mir einbilde . . . Bloß, wenn man so alt geworden ist ohne irgend . . . Na, dann muß es auch so gehen. Wünsche wohl zu

schlafen und — und vielen Dank auch. Ich werde jetzt nicht mehr so oft kommen. Es hat ja keinen . . . Gute Nacht also!“ Damit hastete er hinaus.

In der offenen Hausthür sah er Kathi und den Pastor stehen, Hand in Hand. Sie ließen sich los, als der dicke Mathematiker daher gewatschelt kam, und Kathi trat zur Seite, um ihn vorbei zu lassen.

„Guten S, Herr Professor, Sie sind so freundlich und bringen 'n Herrn Pfarrer heim?“ rief ihm das Mädchen noch nach; dann hörte er sie die Hausthür zuschlagen. Sie hatte verjäumt, ihm die Hand zu geben zum Abschied und er hatte sie nicht daran zu erinnern gewagt. Er begleitete seinen glücklichen Nebenbuhler, dem die Liebe dieses prächtigen Mädchens so in den Schoß gefallen war, ohne daß er einen Finger darum rührte, bis an seinen Gasthof, und unterwegs sprachen sie von Schulreform und von den neuesten Entdeckungen auf dem Monde, denn es war eine helle Frühlingsnacht und ein wenig Astronomie des dicken Schumachers wissenschaftliches Sonntagsvergügen. —

Die Frau Oberlehrer wunderte sich, warum denn die Kathi gar nicht wieder hereinkam. Sie ging hinaus und ließ die Thür auf, damit etwas Licht in den dunklen Gang hinausziele. Da stand ihr Liebling im Finstern an die Mauer gelehnt und drückte die Hände vor die Augen.

„Was ist Dir denn, Kathi, Du weinst doch nicht etwa gar?“

Wortlos fiel das große Mädchen ihr um den Hals und verbarg sein Gesicht an ihrer Schulter.

„Hat er was gesagt?“

Kathi schüttelte den Kopf.

„Hat er Dich . . .?“

„Nein, nein, nig, gar nig. Aber so glücklich wie heut kann i in mei'n ganzen Leben nimmer sein. Und jetzt is mir alles eins! — Ob 'n jetzt die Lizzi nimmt oder net, mich hat er doch auch gern — dees weiß i jetzt amal ganz g'wiß.“

„Mein gutes Käthchen — ich glaub', ich glaub', es kommt noch besser! Geh jetzt und träume süß.“ —

Das that sie.

(Fortsetzung folgt.)

Kauf gegeben: „Herr Lehrer Ebers-Malchow tritt bei den „Mecklenburgischen Nachrichten“ in Schwerin als Mitarbeiter ein. Das großherzogliche Ministerium hat ihn auf unbestimmte Zeit beurlaubt und ihm seine Wiederanstellung zu jeder Zeit garantiert. Seine Arbeitszeit bei den „Mecklenburgischen Nachrichten“ wird ihm auf seine Dienstzeit voll angerechnet.“

Wieder ein vergebliches Mittel, um die unbequeme Kritik zum Schweigen zu bringen. —

\* **Eine sehr angenehme Aufgabe** hat der Gemeinderat in Stuttgart einer Kommission zugewiesen. Dieselbe soll die bedeutenderen Natiskeller Deutschlands und Oesterreichs besuchen und deren Weinlager und sonstige Einrichtungen prüfen. Die gesammelten Erfahrungen sollen verwendet werden für den im Jahre 1904 zu eröffnenden Stuttgarter Natiskeller. —

\* **König Alfons und der Priester.** Aus Madrid erzählt der hochoffizielle „Correo“, das Leitblatt des liberalen Minister-Präsidenten Sagasta: Kürzlich an einem Nachmittage gewahrte König Alfons 13., gerade als er in Begleitung der Königin Mutter und seines Gefolges den Palast verlassen wollte, einen vorübergehenden Priester, der die Sterbefragmente zu einem Kranken trug. Sofort fielen der König, die Königin und alle Personen des Gefolges auf die Kniee. Anstatt in den bereit gehaltenen Wagen zu steigen, ließ der König den Priester darin Platz nehmen und folgte mit entblößtem Haupte zu Fuß hinter dem Wagen her bis zur Wohnung des Kranken. —

**Briefkasten.**

**Fr., Schönebeck.** Zweiter Artikel nur zu verwenden, wenn der Versammlungsbericht einläuft. —

**F. M., Langermünde.** Aus pressgesetzlichen Gründen mußten wir von einer Bekanntgabe Ihres ersten Berichtes absehen. Ihre heutige Anfrage möchten wir dahin beantworten, daß wir eine Rückzahlungspflicht für die 23 Pfg., welche Sie zu viel als Lösung

für den letzten Tag Ihrer Werbung erhalten haben sollen, anerkennen. Sie haben jedoch keine Verpflichtung für die Rücksendung des Porto zu tragen. Liefern Sie die 23 Pfg. bei der dortigen Polizei ab und legen Sie die Kasserhebung Ihres Regiments dabei vor. Die Behörde muß dann den Betrag als „Militärkasse“ absenden. —

**Marktberichte.**

**Magdeburg, 11. Juli.** Weizen: Tendenz unverändert. Inländischer 166—169, ausländischer 170—173. Roggen: Tendenz fest. Inländischer, je nach Erntelage, 154—157, ausländischer 151—153. Hafer: Tendenz fest. Inländischer 162—167, je nach Lage der Station. Gerste: Futterware fest, 134—136. Erbsen: Victoria-Erbsen fehlen. Kleine gelbe 190—205, grüne 180 bis 200. Mais: Tendenz unverändert, Wied 133, Rindmais 115 bis 117. —

**Viehmarkt.**

**Magdeburg, 11. Juli.** (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 159 Rinder, 134 Kälber, 109 Schafvieh zc., 504 Schweine. Verkauf für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige — Markt, b) junge fleischige und ältere ausgemästete 32—34 Mk., c) mäßig genährte junge und ältere 29—31 Mk., d) gering genährte jeden Alters 26—28 Mk. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren 32—34, b) vollfleischige jüngere — Markt, c) mäßig genährte jüngere und ältere 27—29 Mk., d) gering genährte jüngere und ältere 24—26 Mk. Färken und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färken höchsten Schlachtwertes — Markt, b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren 28—30 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färken 25—27 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färken 22—24 Mk., e) gering genährte Kühe und Färken 18—21 Mk. Färser: a) feinste Mast 43—44 Mk., b) mittlere 38—42 Mk., c) geringe Saugfäher 30—37 Mk., d) ältere, gering genährte (Fresser) — Markt, Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlammel 30—32 Mk., b) ältere Mastlammel 26—29 Mk., c) mäßig genährte 22—25 Mk. Schweine: a) vollfleischige 62—63 Mk., b) fleischige 59 bis 61 Mk., c) gering entwickelte 57—58 Mk., d) Sauen und Eber 46 bis 54 Markt bei 40—60 Pfund Lard das Stück, schwere Schweine mit höherer Lard, Sauen und Eber mit 20 Prozent Lard, Verkauf und Tendenz: mittelmäßig. Ueberstand: 2 Rinder, — Kälber, 29 Schafe, 14 Schweine. —

**Wasserstände.**

+ bedeutet über — unter Null.		Inhalt und Saale.		Salz	Wasser
Strassfurt	10. Juli + 1.10	11. Juli + 1.20	—	—	0.20
Erotha	+ 1.58	+ 1.66	—	—	0.08
Wilsleben	+ 1.36	+ 1.40	—	—	0.04
Vernburg	+ 1.00	+ 1.07	—	—	0.07
Salze, Oberpegel	+ 1.46	+ 1.46	—	—	—
do. Unterpegel	+ 0.42	+ 0.38	0.04	—	—
<b>Milde.</b>					
Deffau	10. Juli + 0.24	11. Juli + 0.35	—	—	0.11
Mildebriekke	—	—	—	—	—
<b>Hyer, Eger, Mosau.</b>					
Jungbunzlau	9. Juli + 0.16	10. Juli + 0.25	—	—	0.09
Vann	+ 0.25	+ 0.18	—	—	0.07
Budweis	+ 0.16	+ 0.10	0.06	—	—
Prag	+ 0.12	+ 0.06	0.06	—	—
<b>(Sibe.)</b>					
Barnditz	9. Juli 0.00	10. Juli + 0.02	—	—	0.02
Brandeis	+ 0.05	+ 0.06	0.01	—	—
Mosau	+ 0.35	+ 0.34	—	—	0.01
Veitmeritz	+ 0.32	+ 0.37	0.05	—	—
Mühlitz	10. " + 0.11	11. " + 0.11	—	—	—
Dresden	+ 1.33	+ 1.36	0.03	—	—
Torgau	+ 0.60	+ 0.68	—	—	0.08
Wittenberg	+ 1.42	+ 1.42	—	—	—
Rosslau	+ 0.81	+ 0.80	0.01	—	—
Barby	+ 1.06	+ 1.12	—	—	0.06
Schönebeck	+ 0.81	+ 0.80	0.01	—	—
Magdeburg	11. " + 1.08	12. " + 1.10	—	—	0.04
Langermünde	10. " + 1.66	11. " + 1.60	0.06	—	—
Wittenberge	+ 1.39	+ 1.35	0.04	—	—
Dmitz, Pegel	+ 0.88	+ 0.84	0.04	—	—
Sachsenburg	+ 0.99	+ 0.94	0.05	—	—
<b>Havel.</b>					
Brandenburg	9. Juli + 2.03	10. Juli + 2.00	0.03	—	—
do. Oberpegel	+ 1.18	+ 1.18	—	—	—
do. Unterpegel	—	—	—	—	—
Matshenow	+ 1.45	+ 1.38	0.07	—	—
do. Oberpegel	+ 0.73	+ 0.77	—	—	0.04
do. Unterpegel	+ 1.79	+ 1.75	0.04	—	—

**Konkursmassen-  
Ausverkauf.**

Heute und folgende Tage verlaufe ich im Auftrage öffentlich gegen Bar, hier, **Alte Markt Nr. 3 u. 4**, das **Robert Hartmann'sche** Waren-Lager, bestehend aus sämtlichen feineren

**Küchen- und  
Haushaltungs-  
Gegenständen,**

sowie hochfeine Emaille-Töpfe, Badewannen, Fliegenschränke, Wirtschaftswagen, gute Messer u. Gabeln, Gas- u. andere Platten, Fleischwölfe, Vogelbauer, Lampen, Piassava-Beisen, Kohlentaster, Waschkünder, Spirituskocher, Zug-Kouleaux-Einrichtungen, Petrol-Messer, Brotbüchsen, Servierbreiter, Strohbeden, Strohheden, Gießkannen, Schwämme, Marktsägen und verschiedene andere Waren.

Der Verkauf findet von 8 bis 1 Uhr morgens und 2 bis 8 Uhr abends statt.

**Jul. Baumgärtner**  
Auktionator und Taxator.

**Bulgaren-  
Blousen**

**Neue Muster 2 Mk. Neue Muster**

**Sommer-Unterröcke**  
bedeutend unter Preis!

**Lange & Münzer**  
51a Breiteweg 51a

mit Elisabeth Marie Hermann hier. Eigenb.-Hilfsbremser Joh. Große hier mit Elisabeth Siebert in Kirchmoritz. Schraubendreher Karl Otto Wiegert in Berlin mit Emma Agnes Kästig hier.

**Geburten:** Else, T. des Arb. Herm. Kühl, Martha, T. d. Stellmachermstrs. Wilh. Behrert, Hilda, T. des Arb. Joh. Jung gen. Scheper, Hans, S. des Bierjahr. Otto Erbig.

**Todesfälle:** Erich, S. des Arb. Joh. Wigt, 1 M. 26 T. Hilda, T. des Arb. Joh. Jung gen. Scheper, 1 T.

**Neustadt, 11. Juli.**

**Aufgebote:** Fabrikarb. Otto Gustav Böttger mit Minna Friederike Bertha Janis.

**Geburten:** Karl Willy Franz, unehel. Erna, T. des Geschäftsführers Franz Erler, Arthur, S. des Maurers Karl März, Alfred, S. des Bahnarb. Hermann Walter, Martha, T. des Steinsehers Paul Franke, Magdalena, T. des Arb. Alb. Kaufhold, Mariechen, T. des Zimmerm. Rich. Friedrich.

**Todesfälle:** Elisabeth, T. des Tischl. Otto Lange, 1 M. 10 T.

**Müchtersleben.**

**Aufgebote:** Bergarbeiter Alb. Kahlenberg mit Selma Kaiser.

**Geburten:** S. des Arbeiters Wilhelm Lange, S. des Arbeiters Karl Wirtz, T. des Bahnarb. Gust. Grube.

**Todesfälle:** Ida Günther, unehel., 20 J. 4 M. 24 T. Wwe. Auguste Wegener geb. Franke, 75 J. 2 M. 13 T.

**Burg, 9., 10. u. 11. Juli.**

**Aufgebote:** Kaufmann Max Paul Natho mit Marie Dorothee Elisabeth Bernann, Schneider Joh. Andreas Hermann Dohmann mit Luise Emma Koloff, Kaufm. Johann Friedrich Fiedendy mit Margarete Agnes Hedwig Weber in Magdeburg, Arbeiter Max Gumburg mit Friederike Auguste Marie Sattelfow, Bureauvorst. Richard Ernst Franz Schröder mit Marie Johanne Bertha Timme.

**Geburten:** S. des Zuschneid. Wilhelm Bergemann, S. des Mal. Karl Grieße, T. des Bureau-Mist. Otto Kölling, T. des Gerbereiarb. Wilhelm Wood, S. des Rollschl. Wilhelm Schulze, T. des Tischlers Friedr. Wölke, T. des Kupferschmiedemeisters Hermann Horn, T. des Gärtners Ernst Lohack, S. des Bäckers Richard Biem.

**Todesfälle:** Adolf, S. des Malers Karl Grieße, 2 T. Else, T. des Arbeiters Albert Timme, 1 J.

**Schönebeck.**

**Geburten:** Ella, T. des Schiffes-Spedit. Paul Sonnenschildt, Frieda, T. des Milchhändlers Julius Fäulde, Bruno, S. des Arb. Wilhelm Baum.

**Stahlfurt.**

**Aufgebote:** Kesselschmied Paul Nagelschmidt mit Ida Heyer geb. Verhoff, Fabrikarbeiter Karl Hesse in Leopoldshall mit Minna Elisabeth in Stahlfurt.

**Geburten:** T. des Kaufmanns Otto Schaab, T. des Bergarbeiters August Lampe, T. des Rollschl. Gustav Dertel, S. des Bureauarbeiters Karl Günther, S. des Igl. Schichtmeisters Max Hornung.

**Todesfälle:** Stadtrat a. D. und Stadtkatze Georg Goldner, 78 J. Ida Dertel, 2 T. Helene Krüger, 6 M.

**Geschäfts-Eröffnung**

**Johannisbergstr. 8.**

Hierdurch den werten Musikvereinen sowie allen Parteigenossen zur Nachricht, daß ich ein Geschäft eröffnet habe mit selbstgefertigten **Saubharmonikas**, sowie **Mundharmonikas** und allen anderen Instrumenten zu soliden Preisen. Reparaturen werden gut und **billig** ausgeführt.

**G. Metscher**  
Johannisbergstr. 8.

**Stadtesamt.**

**Magdeburg, 11. Juli.**

**Aufgebote:** Geschäftsführ. Karl Wittlich Dröge in Quenstedt mit Anna Bertha Peter in Arnstedt, Kaufmann Willy Ernst Bernhardt Doype hier mit Hartha Frieda Martha Gromke in Köslin, Oberlehrer Dr. phil. Johann Friedrich Martin Rechau in Barmen mit Rosa Gertr. Helene Thilo in Freiental bei a. D. Beleuchtungs-Inspektor

Gustav Ernst Leopold Sachse hier mit Martha Anna Luise Gustave Magdeburg in Straßburg, Köpfer Christ. Heim. Carljen in Calbe a. S. mit Ida Wolter in Schnarsleben, Schriftf. Willy Goedede in Neustadt mit Hedwig Blumenthal hier.

**Geburten:** Martha, T. des Arbeiters Otto Drevenstädt, Gertrude, T. des Handlungsgeh. Hermann Bitter, Kurt, S. des Schriftf. Poul Schidram, Lucie, T. des Blumenhändlers Rob. Haase, Willy, S. des Schneidemeisters Wilhelm Brüste, Brigitta, T. des Kaufm. Dispon. Max Wjh. Werner, S. des königl. Prob.-Steuerf. Otto Bast. Ludwig, S. des Kaufmanns und Schneidmstrs. Ludwig Siffermann.

**Todesfälle:** Johanne, geb. Schwaneberg, Wwe. des Privatm. Heinrich Laue, 85 J. 2 M. 2 T. Emma, geb. Wrenndt, Ehefrau des Arb. Albert Müller, 57 J. 3 M. 3 Wwe. Luise Ebert, geb. Dührhage, 80 J. 1 M. 16 T.

**Endenburg, 11. Juli.**

**Aufgebote:** Bäcker u. Konditor Jul. Jakob Künichel in Magdeburg

Die aus der

**Schlesinger'schen Konkursmasse**

herrührenden Waren, welche bekanntlich aus besten Stoffen gearbeitet sind

1. fertige Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe
2. Stoffe zur Maßanfertigung
3. Hüte, Mützen, Kravatten, Unterzeuge usw.

kommen nebst anderen Waren

**zu staunend billigen Preisen**

**in Buchau**

wediglich von 8—1½ Uhr und 3—9 Uhr, Sonntags von 7—9 Uhr und 11—2 Uhr zum Verkauf.

**Herren-Joppen** 90 Pf. **Lederhosen** 1.35 Mk. **Knaben-Wasch-Anzüge** 95 Pf.

**Wasch-Blusen** 45 Pf. **Schul-Anzüge** 1.60 Mk.